

Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 19 (1929)

Heft: 1-3

Buchbesprechung: Bücheranzeigen = Comptes-rendus

Autor: Bächtold-Stäubli, H.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fragen. — Demandes.

1. Ich werde von einem auswärts wohnenden Bekannten angefragt, ob es mir möglich sei, ihm die Worte einiger „Moritatengesänge“, wie sie das fahrende Volk in der guten alten Zeit anlässlich der Basler Messe vorzutragen pflegte, mitzuteilen, oder, falls mir dies nicht möglich sei, ihm eine Quelle anzugeben, wo er derartiges erfahren könnte. — Alle meine bekannten Bekannten mögen sich wohl an jene „Moritatengesänge“ erinnern, doch fällt ihnen der Wortschatz, sowie die Melodie dieser Litaneien nicht mehr ein.

Basel.

S. Pf.

Antwort: Die beste Studie über den Bänkelgesang stammt von Hans Maumann; zuerst erschienen in der Zeitschrift d. Vereins f. Volkskunde 33 (1920/21), 1—21, dann wieder abgedruckt in H. Maumann, Primitive Gemeinschaftskultur (Jena 1921), 168—190. Darin sind zahlreiche literarische Hinweise auf Moritatensieder enthalten, die zweifellos f. z. auch auf schweiz. Jahrmarkten gesungen wurden.

Die Redaktion wäre den Lesern für weitere Hinweise sehr dankbar.

2. Es liegt uns sehr daran, zu erfahren, ob die folgenden Lieder noch bekannt sind und wo sie gesungen werden:

1. Anneli stand uf und leg di a, hüt wend mir go Hochsig ha.
2. Christinchen ging in Garten, den Bräutigam zu erwarten.
3. Es reit gut Herr von Falkenstein wohl über die grüne Heide.
4. Graf Friedrich wollt usreiten mit seinen Edelleuten.
5. In Ungerland zu Grosswardei, was Neues da geschehen sei.
6. Mareili, liebs Mareili mi, gang hol mir du au drei Moß Wy.

oder mit dem Anfang:

Was hend die Herren von Queeren thon, Si hend Buecher Friedli
gfangen gnon.

7. Nun horchet zu und schweiget still, Wir wollen singen vom Markgraf von Bickenweil.
8. Roni Sattel hat gewibet, hat genomme ei edles Wy.
9. Wele groß Wunder schaue will, der gang i grüene Wald use.
(oder eine andere Fassung des Tannhäuserliedes.)
10. Weiß mir e Herr het siebe Süh und nu-ne einzigs Töchterli.

Jeder Anhaltspunkt und jegliche Auskunft über die obigen Lieder ist uns sehr willkommen, insbesondere bitten wir um Aufzeichnung und Zuweisung der Melodien. Wir möchten feststellen, ob die Weisen verschollen sind oder ob die altheimischen Balladen in der Schweiz noch gesungen werden.

Das Volksliedarchiv, Augustinerstrasse 8, Basel.

Bücheranzeigen. — Comptes-rendus.

FAVRE CHRISTOPHE, et BALET ZACHARIE, Contes de Grimisuat. Romanische Forschungen. Band XLII, Heft 1.

Eine hübsche Sammlung von Sagen, Schwänken, Aberglauben u. ä. aus Grimisuat, einem kleinen Weiler auf der Walliser Seite des Rawilpasses. Die Stücke sind in Mundart aufgezeichnet, eine französische Übersetzung ist beigelegt.

Otto von Greherz, Das Volkslied der deutschen Schweiz. Frauenfeld 1927.
232 S. Kl. 8° Fr. 5.—.

Wir wissen alle, wieviel das Volkslied der Schweiz dem erfolgreichen Sammler, Prof. Dr. Otto von Greherz, verdankt. Seine mit feinstem Verständnis für das Echte und Beste ausgesuchten Röseligartenlieder sind überall bekannt und beliebt. Mit gleicher Hingabe widmet der Forscher in der vorliegenden Arbeit der Geschichte des Volksliedes in der Schweiz eine umfassende Darstellung. Er beschreibt den ererbten und angeeigneten Liederschatz und erklärt den vorhandenen Besitz aus den natürlichen und geschichtlichen Bedingungen des Landes. Er findet im heimischen Liede charakteristische Züge schweizerischer Eigenart, wie Liebe zur Alpenwelt, zur Heimat und ihrer Geschichte, Freiheitsinn und zähes Festhalten am Althergebrachten. Wir erhalten reiche Einblicke in die verschiedenen Gattungen: Legende, Ballade, Fodellied, Kühreihen, Alpler-, Bauern-, Soldaten- und Vaterlandslied. Auch wer mit dem Verfasser in der Trennung des schweizerischen vom gemeindeutschen Gut nicht in allen Teilen einig geht, wird die anziehende Schilderung mit Freuden und reichem Gewinn lesen. Die sympathische Geschichte unseres Volksliedes wird dem Forscher und dem Liederfreund gleich willkommen sein.

A. S.

Rudolf Kapff, Vom Ursprung und Wesen der schwäbischen Sage. (Tübingen), Verlag des Schwäb. Albvereins, 1927. M. 0,40.

Die Schrift des schwäbischen Volksforschers, dem wir auch eine Sagen- samm lung, ein Buch über schwäbische Geschlechtsnamen und eine wertvolle Arbeit über württembergische Festgebräuche verdanken, bietet im Grunde mehr, als sein Titel aussagt: es ist auch von grundsätzlicher Bedeutung für die Gruppierung der Sagenstoffe überhaupt.

E. H.-K.

G e o r g K u m m e r, Volkstümliche Pflanzennamen und volksbotanische Mitteilungen aus dem Kt. Schaffhausen. (= Heft 4 der Beiträge zur Heimatforschung). Schaffhausen, Carl Schoch 1928. 8° 134 S.

Es ist außerordentlich erfreulich, wie allüberall in Lehrerkreisen ein tätiges Interesse an der Volkskunde zu wachsen beginnt. Die vorliegende Sammlung, der siebenjährige unermüdliche Vorarbeiten mit Unterstützung der Lehrerschaft aller 36 Gemeinden des Kantons vorangingen, zeigt, wie viel für den Unterricht und die Wissenschaft gewonnen werden kann.

Der Verfasser schildert zunächst (S. 4—15), und das wird für Andere wertvolle Fingerzeige geben, wie er beim Sammeln vorgegangen ist (Fragebogen), dann gibt er die volkstümlichen Pflanzennamen wieder (S. 16—121), zusammen mit Angaben über Verwendung der Pflanzen in Volksmedizin, Aberglaupe etc., z. B. „Moos“ (Mies). Zum Schutze gegen die Kälte wird auf dem Lande „Mies“ zwischen die Vorfenster getan. Ligusterbeeren und Strohblumen werden zum Schmucke hineingesetzt. Auf Ostern suchen die Kinder im Walde Moos, um dem Osterhasen ein Nest zu machen (Schaffh.). Der Schweiß an den Händen wird vertrieben, wenn man sie mit dem Moose abreibt, das in Brunnentrögen wächst (Schaffh.).“ Dazu gibt er dann noch Flurnamen mit „Moos“ gebildet.

Das Büchlein ist mit guten Federzeichnungen geschmückt, die von Forstmeister A. Nehlinger stammen.

Lehrern, Botanikern und Volkskundlern sei die schöne, anregende Arbeit aufs Beste empfohlen. Hoffentlich schenkt uns der Verfasser bald einmal eine Zusammenfassung der deutsch-schweiz. Pflanzennamen. Nach der vorliegenden Postprobe scheint er der geeignete Bearbeiter zu sein.

H. Bächtold-Stäubli.

C. A. Vossli, *Mys Ammitaw* (Mein Emmental). 2. vermehrte Auflage. Bern, Pestalozzi-Fellenberghaus, 1928. 175 S. 8°. Fr. 5.—.

Die 1. Auflage (1911) dieser bedeutungsvollen, in Form und Inhalt vielfestaltigen Sammlung ist bereits im 2. Jahrg. (S. 15) der „Schweizer Volkskunde“ von Dr. Gustav Steiner gewürdigt und ihre starken wie schwachen Seiten gebührend hervorgehoben worden. Wir möchten hier doch das Echte, den emmentalischen Gehalt, stärker betonen, als die zeitweise etwas störenden Inkongruenzen zwischen diesem und der metrischen Form, namentlich der Ode. Viele seiner Gedichte sind doch prächtige, durchaus naturwahre Äußerungen des Volkstuns einer unserer charaktervollsten Talschaften. E. H.-K.

B. LUYET, *Les recoins du folklore*. Conférence publique donnée à Sierre, en la journée des traditions populaires du 8 sept. 1928. Extrait du Bulletin annuel de l’Institut de Florimont. Petit-Lancy, Genève 1928. 19 pages.

Dans cette brochure, dont nous recommandons la lecture, l'auteur passe en revue divers chapitres de la science des traditions populaires en signalant, dans chacun d'eux, les points inconnus ou mal connus qu'il appelle «recoins du folklore».

M. LUYET estime que les auteurs, en s'occupant particulièrement des «problèmes de confins» entre le folklore et les disciplines voisines avec lesquelles il entre en contact, ont surtout considéré l'étendue de cette science en surface et ont laissé au second plan la question de ses limites en profondeur.

C'est à ce dernier point de vue qu'il examine divers sujets ayant trait à la vie intellectuelle du peuple, à sa vie morale et à sa vie matérielle. Il termine en marquant la place que doit occuper le folklore dans l'ordre des connaissances humaines.

J. R.

Sanggallerland — Sanggallerbrunich. Lieder, Gedichte, Prosa. Im Auftrag der Gesellschaft für deutsche Sprache St. Gallen und der St. Gallischen Heimatshübzvereinigung hrsg. von Dr. Hans Hilti (Schwizer-Dütsch 83—87). Zürich, Drell Füssli, 1928. 64 S. 8°. Fr. 2.50.

Das Heimatbüchlein „Sanggallerland — Sanggallerbrunich“ ist aus der Absicht entstanden, die heute wieder mehr geschätzte Mundart und das Verständnis für volkstümliche Bräuche zu pflegen und bringt daher st. gallische Eigenart im Munde von Erzählern aus den verschiedenen Landschaften des Kantons. Wie sich die Jugend der Stadt St. Gallen ihres Kinderfestes, die Rapperswils der Fastnacht freut, wie im rheintalischen Rüthi die Eierleseti abgehalten und im Überland der Mai eingeläutet, in der Werdenberger Stubeti der „Türken“ (Mais) geschält und im Toggenburg und in Wil das alte Jahr beschlossen wird — so zieht Bild an Bild aus dem Volksleben vorüber. Neue und alte Lieder und Gsäzli bringen heimatliche Klänge. Während in Albrechts „Spiilhans“ und in Rüttingers „Alpfahrt“ das ältere Schrifttum des Kantons zur Geltung kommt, sind die übrigen Prosa-Schilderungen neue Originalbeiträge, deren sprachlich sorgfältiger Fassung alle Aufmerksamkeit geschenkt worden ist.

Raimund Zoder, Altösterreichische Volkstänze. II. Teil. Wien, Oesterreichischer Bundesverlag, 1928. Sch. 3. 70.

Der II. Teil dieser Sammlung setzt fort, was im I. begonnen worden war: die wissenschaftlich einwandfreie, doch auch für den praktischen Gebrauch verwendbare Aufzeichnung der österreichischen Volkstänze. Zoder gibt eine genaue Beschreibung der Tanzbewegungen, in Übereinstimmung mit der entsprechenden Weise nach einem erprobten System. Anmerkungen über die Verbreitung und Nachrichten aus alten Quellen, sowie kulturhistorisch bemerkenswerte Bilder zeigen oft ungeahnte Zusammenhänge. Die große Öffentlichkeit, die bisher bei der Bezeichnung „Oesterreichischer Volkstanz“ nur an die Schuhplattler und den „Steirer“ dachte, wird über den Reichtum erstaunt sein, der sich hier darbietet.

Dekan Stalder (1792—1822) Gedenkschrift. Schüpfheim, Buchdruck. Schüpfheim, 1922. Sieben Aufsätze über den Altmeister unserer Dialekt- und Volksstumsforschung.

Schradin, Schweizerchronik (Sursee 1500). Facsimile-Neudruck. München, Harro Tessin, 1927. Ein willkommen Neudruck dieses Rarissimums, mit den bodenständigen Holzschnitten.

Adolf Spamer, Wesen, Wege und Ziele der Volkskunde. (Sächsisches Volksstum H. 1). Leipzig, Brandstetter, 1928. 67 S., 8°: M. 2.25. — Als Einleitung zu einer Serie von Heften, welche verschiedene Kapitel aus der sächsischen Volkskunde behandeln sollen, wird hier diese grundsätzlich wichtige Darstellung der Prinzipien der Volkskunde geboten. In vier Abschnitten werden besprochen: Begriff und Aufgaben der Volkskunde, Problem des Volksgeistes zur Volkskunde als Wissenschaft, Methode und Organisation der volkskundlichen Arbeit, Bedeutung der Volkskunde für Gegenwart und Zukunft. Von dem in der allgemeinen Volkskunde wie auf volkskundlichen Sondergebieten bewährten Verfasser konnte man nichts anderes als eine tiefgreifende Erfassung der Probleme erwarten.

Das vaterländische Theater. Jahrbuch der Gesellschaft für inner-schweizerische Theaterkultur I. Basel, J. und J. Hef, 1928. — Unter der rührigen und verständnisvollen Führung von Dr. Oskar Eberle scheint die voriges Jahr gegründete Gesellschaft für inner-schweizerische Theaterkultur einen gedeihlichen Fortgang zu nehmen, wie der vorliegende Band mit seinem anregenden Inhalt zeigt: O. von Geyerz, Eduard Haug, Paul Lang, August Schmid, und nicht zuletzt Oskar Eberle selbst haben Beiträge geliefert, die größtenteils auch für die Volkskundler von Interesse sind. Wir erwähnen im besondern die Aufsätze von Aug. Schmid über die Gestaltung der Bühnen und Szenen im Volks- und Festspieltheater, und von O. Eberle über die schweizerischen Spielpläne des letzten Jahres, mit eingehender Berücksichtigung des Volks-theaters, und seine theaterwissenschaftliche Bibliographie.

Kalender der Waldstätte. Jahrbuch für Volkskunde, Literatur und Kunst auf 1929. Basel, Gebr. J. u. J. Hef, Preis Fr. 1.50. — Der vorliegende Jahrgang gedenkt in besonderer Weise des verstorbenen Mitarbeiters Heinrich Federer, dem das Titelbild (Büste von H. Magg) und eine das Wesen von Federer feinsinnig charakterisierende Skizze von C. R. Enzmann gewidmet ist. — An belletristischen Beiträgen finden wir ein Bruchstück aus

einem unveröffentlichten Roman von Maria Wäser und zwei prächtige Skizzen aus der Feder Meinrad Lienerts. — Lyrische Beiträge leisten Esther Dörmatt, Hans Roelli und Zyböry. — Über Geschichte und Volkskunde schreiben Dr. Fritz Bläser (David Hautt, aus dem Leben des ersten Luzerner Buchdruckers), Professor Dr. Büchi (Kardinal Matthäus Schiner), Dr. Geßler (Geschäftswesen der Innerschweiz um 1500), Dr. P. Leodegar Hunkeler (D. S. B. (St. Theodor von Octodurus)), Dr. H. Portmann (Alte und neue Bauernhäuser im Entlebuch). — Kunst- und Literaturgeschichte behandeln die Beiträge von Dr. Eberle (Paul Schoeck's Wilhelm Tell), Prof. von Greherz (Poesie und Dichtung der Innerschweiz), Robert Heß (Maler Melchior Wyrsch 1732—1798), Dr. Mühlé (St. Oswaldskirche in Zug) usw. — Zahlreiche und treffliche Bilder aus Gegenwart und Vergangenheit geben dem Jahrbuch eine besondere Note. Wer Sinn und Verständnis für das geschichtliche Werden seiner Heimat hat, wird mit Freuden nach diesem Kalender greifen.

Volkskundliche Literaturnotizen.

- G. Leisi, Thurgauische Familiennamen. Thurg. Ztg. 3. Nov. 1928.
- S. Lütscher, Volkskundliches aus Graubünden. N. Bündner Ztg. 31. Okt. 2. Nov. 1928. (Eigenart. Häuser und Blumen. Kleidung. Verwandtschaft. Nahrung. — Fastnacht. Scheiben Schlagen. Ostern. Liebe).
- R. Surländl, Zur Geschichte der deutschen Personennamen nach Badener [Baden im Allgäu] Quellen des 13., 14. u. 15 Jh. Zürcher Dissertation. Aarau 1927. — Gründlich-wissenschaftliche Abhandlung.
- (R. Oswald,) Us alte Zeite. Neuausgabe einer alten Liederzählung. Bisten (Glarus) 1928. (Zu beziehen von Kaspar Oswald in Riehen bei Basel). Ältere und neuere volkstümliche und Volks-Liederzeile, in vierstimmigem Satz, komponiert von Volkstonedichtern aus Bisten.
- Jos. von Euw, Erhaltung schwyzischer Sitten und Gebräuche. S.-A. aus dem „Höfner Volksblatt“. Wollerau, Buchdr. W. Theiler-Hespling 1928.
- Walter Keller, Quattordici filastrocche e canti popolari ticinesi. In: „Tessin u. d. oberital. Seen“ (Weinfelden) 11 (1928) 37—41. Meist Kinderlieder und Reime in Tessiner Mundart mit gutitalienischer Übersetzung.
- Gottlieb Wyss, Neues über ein Weihnachtslied. Das Brunnen singen der Sebastiansbrüder in Rheinfelden. In: „Der Kleine Bund“ (Bern) 1928, Nr. 52. Bringt ältere Parallelen zu dem Lied: „Die Nacht, die ist so freudenreich / Allen Kreaturen . . .“
- Oskar Eberle, Weihnachtsfeiern und Weihnachtsspiele in alter Zeit und heute. In: „Volksvereins-Annalen“ (Ali, St. Gallen) 1928, 400—405. Populär-pädagogisch.

In den „Alpen“ Bd. 4, Nr. 9 bringt Otto Stettler einen schön illustrierten, auch volkskundlich interessanten Aufsatz über Grächen, ein Walliser Bergdorf. — Ebenda Nr. 10 bespricht Plazidus Hartmann das sagenumwobene Goldloch in der Arni bei Engelberg, und erzählt Hermann Hiltbrunner (S. 377) die Sage von der hilfreichen Dialenfrau „Eug süß“ (ich selbst). — In den „Obwaldner Geschichtsblättern“ 1928, S. 77 ff. werden von Dr. Oskar Eberle Joh. Peter Spichtig's geistliche Spiele (Dreikönigs- und Passionspiel) besprochen.